

## Fasnacht 1971

Ehrenpräsident: Anton Kessler

Präsident: Erich Seeger

Narrenvater: Fritz Stefan

Narrenmütter: Hubert Joos

Zeremonienmeister: Willi Wagner

Ehren-Elfer: Kajetan Schmaus

Josef Löhle

Elfer-Räte:

Anton Wenk, Alfons Hünd,  
Karl Michel, Wolfgang Beck,  
Kurt Ackermann,  
Gustav Bechinger,  
Franz Hofmann, Erich Knobloch,  
Georg Ehninger,  
Hermann Bischofberger.

Säcklemeister:

Franz Seyfried.

Narrenpolizist:

Heiner Beil

Narrenschreiber:

Walter Wilhelm.

Orden:

an Aktive: 1-18 an Nichtaktive: 42-44  
klein in Silber 19-27  
groß in Silber 18 28 Anton Kessler  
Fritz Stefan

Auch ein Ehrenpräsident wird zwischen-  
durch mal 60 Jahre alt und so ließ es sich  
der Elfer-Rat nicht nehmen, Anton den Großen  
zu seinem Geburtstag mit einem Geschenkkorb zu  
gratulieren. Sichtlich erfreut über die Verpackung,  
Inhalt und den besonderen Duft sowie die aus-  
geriffte Qualität einzelner Stücke, dankte er da-  
für dann bestens.

Am 11. 11. trafen sich diesmal die Fiktiven  
vollzählig mit der Musikkapelle, Hexen, Lauben-  
giggeler und Freunden des Brauchtums im Stor-  
chen. Die Kapelle spielte den Mainzer Narren-  
marsch und Präsident Erich begrüßte sein Ge-  
folge auf das Herzlichste. Die Diskussion über die  
Verpflichtungen, die der Beitritt zum Internati-  
onalen Narrenring mit sich brachte, wurde durch  
die Darbietungen der Kapelle wohlklingend beblasen.

Rosmarie Ersing bot sich an, den  
Schriftverkehr mit dem J. N. R. zu übernehmen.  
Für die Spendensammlerinnen wurde eine Unfall-  
versicherung für notwendig erachtet. (Nur für  
Unfälle unterhalb oder oberhalb der Gürtellinie).

Farbbilder von Anton Wenk zeigten die  
Lichtpunkte vergangener Faschnachtslage. Der Ausflug  
wurde auf den 19. 11. anberaumt.

Zu diesem Behufe trafen sich etwa die  
Hälfte der Honoratoren mit Frauen und wan-  
derten per Pedes nach Tiefingen. Dort wurde  
eingekehrt und die: „Invasion von der Wega“

in „Wo gomer etz nah“ unfunktioniert. Also ging es nach Mimmehausen. Von dort war es auch nicht näher nach Oberuhldingen, doch landeten alle teils etwas erleichtert teils richtig mitgenommen wieder daheim.

Nachdem der neue Kalender angebracht war, kamen am 16. 1. die Verantwortlichen der Oberuhldinger Fasnacht im Pilgerhof zu ihrer ersten Elferratssitzung zusammen. Präsident Erich brachte zwar nur wenige Begrüßungsworte aber umso mehr zu klärende Punkte zu Gehör. Noch war der Fahrplan nicht komplett, meldete Franz, daß sein Restbestand von der Ffbrechnung von DM 741,- durch Beiträge für J.N.R., Gema, Narrenloch - Fusbau auf DM 360,- zusammengeschmumpft wäre. Wenn auch eine passende Narrenmuttervertretung, das Motto und 11 Flaschen (Sekt) noch fehlten, war doch eines vorhanden: eine Pfunds - Stimmung.

Der Motto - Vorschlag: „Mini, Midi oder Max; honig, honig ist die Katz“, sowie die Teilnahme in Daisendorf am 13. II. wurde gutgeheißen. Die Frage, ob am 14. Februar beim Narrenbaumsetzen in Meersburg nach Sägmehlresten gesucht werden soll, (das mit soviel tierischem Ernst verblasen wurde nachdem vor 10 Jahren in der Burgenstadt der Narrenbaum Nr. 1 in der Nacht zersägt wurde) gab von selbst die Antwort, da bis heute eine Empfangsbekleidung der damals als Wieder-

gutmachung nach Meersburg gebrachten 2 wunderschönen Strahlen, einem zuckersüßem Stamm und anderem, nicht eingegangen war.

Die öffentliche Narrenversammlung wurde für den 31. Januar anberaumt. Für die Jüngeren wurde „Hasch“ für die Älteren „Hasch nich“ empfohlen, obwohl „das“ was eben fehlt, dadurch auch nicht ersetzt werden kann.

Der Oberhof solle am Donnerstag links überholt, dafür am Abend vorher von den Rutschen- und Kutschenherrichter zur Auffrischung in Räuberzivil gestreift werden.

Säcklemeister zog anschließend wohl seine größte Scham ab, indem er den Elfern eine gewisse Passivität unters Hemd jubelte. Präsident Erich hatte den offiziellen Teil schon geschlossen, als Wünsche und Anträge noch gar nicht zur Sprache kamen, das war aber weise, denn kaum später war es doch sehr früh.

Zum Narrentreffen am 31. Januar in Immenstaad zogen die Laubengiggeler nach dorten, trotzdem war die öffentliche Narrenversammlung im Storch gut besucht. Präsident Erich begrüßte alle nachdem die Narrenkapelle die Narrenmärsche zu Gehör brachte und gab das diesjährige Motto bekannt. Der verwitwete Narrenvater Fritz begann gleich sein Liebeswerben um die schöne Hubertine und war erst zufrieden, als sie sich neben ihm niederplusterte. Der Fahrplan wurde mit der Kapelle abgestimmt.

Derem Wunsch war es, daß der Zunftball nach dem Hundglonker-Umzug von der Gilde auch zünftig unterstützt werden soll. Doch daß das Gremium am diesem Tag 12 Stunden vorher mit dem Ausrufen der Fasnacht und am Nachmittag an Rutsche und Losverkauf Schwerarbeit zu leisten hat mag Schuld sein, daß einzelne nachts nicht mehr taufriisch das Tanzbein schwingen können.

Nachdem auch das Wecken sowie das Richten von Rutsche und Hutsche geklärt war, schloß Präsident Erich die gut verlaufene Versammlung. Für den 11. Februar wurde eine weitere Elfer-Ratssitzung anberaumt.

Diese wurde in der Datscha an der Uhl abgehalten. Da es im Detail meist harzet wurde mehr zerredet als beschlossen. So wurde wie in der großen Politik üblich, ein Unterausschuß eingesetzt, der das Problem: Verlesung des Narrenbannes zu bewältigen hatte. Ein oppulentes Nachtmahl brachte die Männer besser zum Ruhigsein als alle Mahnungen von Präsident Erich dies vermochten. Die Flexen ließen es sich nicht entgehen, die Elfer bei ihrer Arbeit zu besuchen und warfen mit Maiskörnern nach Geistesblitzen, trafen aber keine, weil solche im Raume nicht vorhanden waren.

Anderen Tages gingen die Oberuhldinger Narren mit der Narrenkapelle nach Daisendorf um den Sumpfgeistern beim Narrenbaumsetzen

Referenz zu erweisen. Dies sah man dann am Sonntag als das Gremium mit Hexen und Laubengiggeler nach Meersburg zogen um den Burgstädter ihren Umzug zu vergrößern, noch einigen an. Doch hatten am Tage zuvor kundige Mannen im dunkeln Tann einen dicken Flschnitt, festgefroren und mit Moos bewachsen, entdeckt. Selbigen haben sie mit einem jungen Narrenbaum besteckt und zwischen die Säulen des Neuen Schlosses gestellt. Ein Plakat kündete den Vorüberziehenden, "daß nach 10 Jahren kein Gras aber Moos darüber gewachsen sei." Sichtlich größer war die Freude hierüber als vor 10 Jahren, da sie zur Morgensuppe die Story vom zersägten Narrenbaum schlucken mußten. Dafür mußte ein Ratsmitglied der Meersburger dafür sorgen, daß im Neuen Schloß anschließend keiner der Oberuhldinger durstete. Da waren mal wieder einige Flaschen hohl und leer. Bei der Heimfahrt war es noch Tag und so wurde in Anton's Hallen noch debatiert warum von den Meersburgern eine Retourkutsche zelebriert, ja sogar ihre Ordensverleihung so arbeitsmäßig über die Bühne ging.

Am Donnerstag begann die Ober-Uhldinger Fasnacht. Narrenwater zog mit seiner Hubertine und dem Gremium im Gefolge aufs Rathaus, wo die Trauung und die Machtübernahme erfolgte. Auf den festlich geschmückten Fahrzeugen wurde auf eingefahrener Route allem Volke der Beginn der

närrischen Tage verkündet, die Schulen geschlossen und das Spendenbuch geöffnet; doch von Preis-  
treiberei oder mehr Mehrwertzügen war keine Rede.  
So ging es über Ober- und Unterdorf nach Seefeld, Mairach und Birnan nach dem Hofmannstal zurück. Der Oberhof wurde am Abend vorher besucht, gleichzeitig auch der Hemdglonkerumzug in Nußdorf.

Die am Vormittag eingeladenen Schulkinder zogen dann das edle Narrenholz in festlichem Zuge durch die Straßen und wurden anschließend über die Rutsche zur Erde hinabgelassen mit Wurst und Brot wieder aufgerichtet. Erstmals zeigte sich die von Heiner Beil gegründete Zimmermanns-Gilde beim Fällen, Her- und Aufrichten des Narrenbaumes in vollem Kriegsschmuck und lässiger Tätigkeit, die zwischendurch mit Brotzeitmachen mitten auf der Straße wirkungsvoll unterbrochen wurde. Nachdem der Baum in dem neu ausgebauten Loch gen Himmel ragte, bemühten sich junge Kletterer um seinen Behang. Zwischendurch waren die Lose verkauft worden und so wurde dann im Storch die Verlosung von 5 Preisen vorgenommen. Nach soviel Tun bei gutem Wetter zogen sich jung und alt zurück um beim Hemdglonker-Umzug, der um 19<sup>00</sup> Uhr gestartet wurde, wieder dabei zu sein. Ein Riesenzug schleppte, angeführt von der Narrenkapelle durchs Dorf um sich dann beim Narrenbaum angekommen wieder aufzulösen.

Als Abschluß gab es für die Schulkinder und solche, die vor Jahrzehnten dazu gehörten, eine Orange.

Der Zunftball, der um 20<sup>00</sup> Uhr begann, war den Unkenrufe zum Trotz ganz flott.

Daß der Einfallsreichtum bei den Lumpen am größten ist, bewies der Lumpenball am Samstag in Finton's Hallen. Das hält sie vor dem Fusssterben sicher am Leben.

Auch ein kleines Narrentreffen kann einen Riesen-Umzug im Gefolge haben. Das konnten die Ober-Uhldinger, die mit Musik, Elfern, Hexen und Laubengiggelein in Mimmehausen mitmarschierten, erleben. In der Mehrzweckhalle in der nachher alles zusammenströmte, spielte eine Guggenmusik aus der Schweiz auch als sie am Boden lag noch hell auf.

Auch der Hemdglonker-Umzug in Unter-Uhldingen wurde abends noch mit der Ober-Uhldinger Narrenkapelle vorgeschickt, so hatten denn die Honoratoren mit Gefolge einen vollen Tag verbracht.

Am anderen Morgen tat ein wohlodosiertes Wecken kund, daß es für den Haupttag der Ober-Uhldinger Fasnacht hell wurde. Um 9<sup>00</sup> Uhr begann wieder der Frischoppen. Die Narrenkapelle spielte die Narrenmärsche und schon astete Heiner den vom den Unter-Seefeldern letztes Jahr nicht abgeholten Narrenbaum nachträglich nochmals aus. Daß aber auch alle, die aus der Butte ihre Vorträge



brachten, im Narrenbuch "verewigt" werden, wurde noch kundgetan bevor Erich Knobloch seinen Prolog vortrug und damit der Reigen der Vorträge begann. Elfer Bischofberger glaubte an die Dorfverschönerung durch Mini, Midi oder Maxi, horigisch se an der Packse. Das Lachenloch von der Kläranlage hätte er lieber links oder rechts an der Stenbe vorbei gesehen und das Nacktbaden nur den Fischen erlaubt. Daß es in Birman und Seefeldern nur gute Seelsorger gibt ist sicher, nur wissen sie es scheint nicht voneinander. Doch auch für die Landwirtschaft hatte er den Klausstrahlsplan der Dreimter-Uhldinger so unperfunktioniert: Es gelte "Kihe" und "Gäste" zu melken. Für das Handwerk lobte er den Fachmann, weil für jeden mitgeführten Schraubenzieher 2,- DM pro Stunde mehr drin sind, sonst aber mit allen noch nicht angeschlachteten Dingen hin zur Adolf Schrott FG.

Ob Loch Amore oder Loch Bum Bum: Ehningers Bildzeichnung hat es kund. Wo ne Safari auf ne Ratte, oder wer den Geldbeutel statt ein Gebiss im Wasser hatte: Einertei-Bild war dabei.

Beim Krankenpfleger von Im. Hailer war alles schon durchschaut und heiler, bevor geröhntet war sicherlich. Da war doch einer drinnen und schon draußen und außerdem noch außer sich, dem fehlten dann die Kleider und sonst weiter nichts.

Dann kam Gusdar-Bolle als Nr. 6 mit seiner Bittenredner-Rolle mit Sex. Sein Text:

Oh Hubertine, ach herje!  
etzt hommer noch a Schnalle mehr,  
und krammt der Bock zu dera Sau,  
hörig, hörig isch se an.

Lempel und Plempel wußten von der  
Marchorka-Liebe: Bratkartoffel morgens, mittags  
und abends und nachts schlecht er noch Pfannen  
aus. Sinnbild unserer Zeit sind die Blue James,  
weil an den wichtigsten Stellen nur Niete sitzen.  
Ob aber überall mehr Vorliebe für Bohnen und  
Knöpfe als für einen Rasmus anzutreffen wäre,  
wußte auch sie nicht.

Sigi Gumbelger als Streube-Strühler brachte  
die Seefelder Geschichten, so eine Bootsfahrt die Tenne-  
riffa nicht ganz, dafür den Seefelder Zeltplatz um  
so sicherer erreichte. Omas Orgel und der gesunde  
Schlaf im Gemeinderat leiteten die Verlosung ein.  
Nr. 61 erhielt 20,- Du, Werner Gustel den Narren-  
baum und Adolf von der Schrott F. G. eine große  
Dauerwurst.

Daß es bei diesem Festival der Stimmung den  
anwesenden Meersburgern juckte war "in", und der  
unverwundliche Volzen-Sepp sah es klar und sagte  
trocken: "Wer die größten Fach-Löcher hat, der bekommt  
auch die Zentrale Kläranlage" und schloß mit der  
Feststellung: "Die ganze Welt dreht sich um B. B. P.  
Bentel, Büchs und Portemonai". Da bekam Frei,  
Fritz einen Oberabdingter Narrenorden. Zunächst  
dachte es sich aber um die Zeit, denn um 14<sup>00</sup> Uhr.

wurde der Umzug gestartet. Voran die Narrenkapelle, dann die Prinzessinnen - Garde mit ihren Miniröckchen direkt vor den würdigen Honoratoren und in buntem Gefolge Gäste aus Nußdorf mit Musik, Mimmhausen, Daisendorf, ja selbst ein Wagen aus Überlingen wollte die Kreisreform kosmetisch umfunktionieren. Doch auch die Elfer, die als Girls auf dem Laufsteg bei's Bene's Gartenhag die Schau abzogen waren eine Schönheitskonkurrenz ohne Konkurrenz. Was auch die Höche von Unterdorf an Vegetarischem anboten, die Unterseefelder brachten gleich ihren eigenen Morast mit und badeten in einer San-Mulde allem Volke ein's vor nach dem Werbe-Slogen: Dunkelweißer geht's nicht.

Wie alle Jahre gab es viele schöne Gruppen und fast eine Zuschauer - Minderheit. Da das Wetter schön war bot dieser imposante Zug ein dankbares Feld für die Fotoreporter und das fehlende Fernsehen.

Vor den Viehhallen angekommen wurden die Gruppen mit Dank und Präsente bedacht. Auch der laute Narrensamen mußte gestillt werden ehe sich die Macher der Fasnacht 1971 in die Lokale zogen um Pflanzung zu suchen. Hierbei erhielten die Nußdorfer, Daisendorfer, Mühlhofer <sup>43</sup> und Mimmhauser <sup>44</sup> den Oberuhldinger Narrenorden verliehen. Den großen Oberuhldinger Narrenorden in Silber aber erhielt Narrenvater Fritz <sup>24</sup> für seine 20 jährige verdienstvolle Tätigkeit im Oberuhldinger

## Fasnachts-Geschehen.

Der Kinder-Ball am anderen Tage brachte wieder ein übervolles Haus. Der Narrensamen gibt sich bei diesem Anlaß die Ehre besonders zu drängen und lautstark um die Plätze zu kämpfen, so daß kundige Betreuer alle Hände voll zu tun hatten selbige mit Sinalko, Berlinern und Schnecken zu beruhigen.

Der letzte Akt der Fasnacht fand wie immer im Bahnhof bei Musik und Tanz statt. Kurz vor 24<sup>00</sup> Uhr räumten die Musikanten das Podium und setzten sich auf die Erde. Der Trauerzug kam herein und Elfer Knobloch brachte die Laudatio auf die Fasnacht 1971 zu Gehör, von der also nur noch die Erinnerung verblieb.

Die Abrechnung wurde am 7. April 71 bei Anton dem Großen abgehalten. Säckle-Meister Seyfried legte den Kassenbericht vor, der wieder einen Grundstock für die kommende Fasnacht aufwies. Für seine vorbildlich geführte Buchführung wurde er herzlichst bedankt. Einige Unbenheiten sollten verbessert werden, so sollte auch über die Anwesenheit der Aktiven Buch geführt werden. Aber auch über die bei günstigem Wetter gut verlaufene Fasnacht 1971 sei hier berichtet.

Der Chronist:

Halter Wilhelms.